

Mitteilungen

INSTITUT
FÜR
EUROPÄISCHE KULTURGESCHICHTE
DER
UNIVERSITÄT AUGSBURG

Heft Nr. 26, Oktober 2020

Das Institut für Europäische Kulturgeschichte: Gedanken zu seinem dreißigjährigen Bestehen

ULRICH NIGGEMANN

Nicht nur die Universität Augsburg, sondern auch das Institut für Europäische Kulturgeschichte (IEK) feiert in diesem Jahr ein Jubiläum: Vor dreißig Jahren, im Oktober 1990, wurde es als eine der ersten zentralen Forschungseinrichtungen der Universität (nach dem Institut für Kanada-Studien und dem Institut für Spanien-, Portugal- und Lateinamerika-Studien) ins Leben gerufen.¹ Es erscheint daher naheliegend, sich an dieser Stelle noch einmal die Perspektiven und Anliegen in Erinnerung zu rufen, die zur Gründung des IEK geführt haben. Dies kann freilich nur rudimentär geschehen: Weder soll der vorliegende Beitrag eine Jubiläums-Laudatio sein, in der die vergangenen Erfolge gefeiert werden, noch geht es darum, die Gründung und Entwicklung des Instituts umfassend in die Forschungsentwicklungen der ausgehenden 1980er und beginnenden 1990er Jahre einzubetten, so reizvoll dies sicher wäre.² Vielmehr dokumentiert dieser Artikel das Interesse des derzeitigen Geschäftsführenden Wissenschaftlichen Sekretärs, der von außen an das Institut berufen wurde, an einer Ergründung der Anfänge des Instituts wie auch an der Entwicklung neuer Perspektiven – ein Prozess, der noch keineswegs abgeschlossen ist. Die Rückschau auf die Gründungsintentionen mag daher auch als Orientierung im Hinblick auf Standortbestimmungen in der Gegenwart dienen, ohne dabei Veränderungsprozesse im Hinblick auf Forschungsziele und Organisationsformen auszuschließen. Im ersten Schritt sollen zu diesem Zweck die Entwicklungen im Vorfeld und in der Folge der Gründung des Instituts in den Blick genommen werden. Im zweiten Schritt soll es dann um eine inhaltliche Bestimmung der Institutsarbeit anhand der größeren Forschungsvorhaben und Projekte gehen. Und schließlich sollen im letzten Abschnitt Perspektiven für die kommenden Jahre zumindest angedeutet werden, wobei klar ist, dass hier noch Vieles im Fluss ist.

¹ Grundlegende Informationen etwa bei Weber, *Institut für Europäische Kulturgeschichte*, 235–238; knappe Hinweise auch bei Lengger, *Eine kleine Geschichte* (URL); Weber, *Weichenstellungen*, 244. Für kritische Lektüre und Rückmeldungen danke ich Lothar Schilling und den anderen Mitdirektoren des IEK. Herrn Lengger danke ich für die unkomplizierte Bereitstellung der Akten aus dem Universitätsarchiv.

² Zur Entwicklung der ‚neuen‘ Kulturgeschichte seit den ausgehenden 1980er Jahren vgl. etwa Daniel, *Kompodium*.; Tschopp/Weber, *Grundfragen*; Landwehr, *Kulturgeschichte*.

1 Gründung 1990: Zielsetzungen und Planungen

Der Ursprung des Instituts für Europäische Kulturgeschichte ist in der am 13. Februar 1980 durch den Freistaat Bayern erworbenen und der Universität Augsburg übergebenen Oettingen-Wallerstein-Bibliothek zu sehen. Die Bibliothek enthält etwa 200.000 Handschriften und Druckwerke vom 13. bis Ende des 18. Jahrhunderts und ergänzt mit ihren wertvollen und teils seltenen Beständen die Überlieferungen in der Staats- und Stadtbibliothek und im Stadtarchiv Augsburg sowie zahlreicher weiterer Sammlungen, Archive und Bibliotheken in Augsburg und Schwaben.³ Mit diesen umfassenden Quellenbeständen des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit besitzt die ehemalige Reichsstadt Augsburg einen exzellenten Quellenfundus für zahlreiche Forschungsgebiete der europäischen Vormoderne. Mit dem Erwerb der Oettingen-Wallerstein-Bibliothek setzten bald umfangreiche Überlegungen zu deren Erschließung, Katalogisierung und Nutzbarmachung ein.⁴ Neben Versuchen, Mittel von der Deutschen Forschungsgemeinschaft für die auf „30 Mannjahre“ bezifferte Katalogisierung einzuwerben, wurde auch bereits Anfang 1981 eine Arbeitsgruppe mit Mitgliedern aus vier Fakultäten sowie der Universitätsbibliothek gebildet, deren Ziel es vor allem war, für die Nutzung der Bestände zu werben und Projekte anzuregen.⁵ Ein Forschungsforum bündelte 1984 erstmals die Vorhaben.⁶ Gleichwohl hatte die Institutionalisierung noch mit zahlreichen Schwierigkeiten zu kämpfen, auch weil die Erschließung der 1985 in die neue Zentralbibliothek überführten Bestände wegen fehlender Geldmittel nur langsam voranschritt. 1986 wurde eine Koordinationsstelle geschaffen, die die Professoren Johannes Janota und Helmut Koopmann (beide Germanisten) gemeinsam

³ Vgl. Bayern kauft Fürstlich Oettingen-Wallersteinsche Bibliothek, in: Bibliotheksforum Bayern 8 (1980), 3–11.; Rupp, Oettingen-Wallerstein Bibliothek; sowie die Hinweise auf der Internetseite der Universitätsbibliothek Augsburg: <https://www.uni-augsburg.de/de/organisation/bibliothek/sondersammlungen/oettingen-wallersteinsche-bibliothek/> [Zugriff 23.6.2020].

⁴ Dokumentiert etwa im Aktenfaszikel Universitätsarchiv Augsburg [im Folgenden UAA] Universitätsbibliothek 70.

⁵ Vermerk betr. Harburg-Bibliothek, Reinhard Thomas, 14.4.1981, UAA Universitätsbibliothek 69. Bericht über die konstituierende Sitzung, 25.6.1981, UAA Rektorat 306. Dort ist von „22 Mannjahren“ die Rede. Die Angabe „30 Mannjahre“ sowie weitere Schätzungen z.B. Direktor der Universitätsbibliothek Augsburg an Deutsche Forschungsgemeinschaft, 22.9.1983, UAA Universitätsbibliothek 70.

⁶ Vgl. etwa Bericht Wolfgang Reinhard, 5.12.1984, UAA Rektorat 461. Ebd. auch weitere Skizzen und Projektpräsentationen.

wahrnahmen.⁷ Später trat noch der Rechtshistoriker Hans Schlosser hinzu, außerdem wurde die Kommission durch den Bibliotheksleiter Rudolf Frankenberger sowie durch den Assistenten am Frühneuzeitlehrstuhl, Wolfgang Weber, ergänzt.⁸ Dieser Kommission trat auch bald der Mathematiker Jochen Brüning bei, der somit die naturwissenschaftlichen Fächer repräsentierte und am 17. Februar 1988 zum Vorsitzenden gewählt wurde.⁹ Im April 1987 wurde ein Konzept vorgelegt, das unter anderem auch die Gründung eines internationalen Forschungszentrums oder eines Graduiertenkollegs vorsah.¹⁰ Mit der Begründung der Buchreihe „Studia Augustana“ beim Niemeyer-Verlag in Tübingen im Jahr 1988¹¹ sowie der Etablierung der Vortragsreihe „Colloquium Augustanum“ im Sommersemester 1989 wurden ebenfalls Grundlagen für die Schaffung einer interdisziplinären Forschungsstelle gelegt.

Für die Form eines solchen Vorhabens wurden unterschiedliche Vorstellungen formuliert und mehrere Entwürfe eingereicht. Noch im März 1988 legte der damalige Inhaber des Lehrstuhls für die Geschichte der Frühen Neuzeit, Wolfgang Reinhard, ein Konzept vor, das die Gründung einer „Augsburger Frühnezeitkommission“ vorsah, die gerade nicht zu stark institutionalisiert sein sollte, um nicht durch Bürokratie, aber auch Streitigkeiten unter Kollegen, den freien wissenschaftlichen Austausch zu beeinträchtigen.¹² Etwas später warb Reinhard für die Idee einer „Stiftung Augsburg und Alt-Europa“. ¹³ Ein weiteres Konzept, das wohl Ergebnis der intensiven Diskussionen innerhalb der Senatskommission, aber auch der Universität insgesamt war, wurde schließlich Anfang 1990 von Jochen Brüning vorgelegt. Es zielte auf die Etablierung eines „Zentrums für europäische Kulturgeschichte“ an der Universität Augsburg, das als süddeutsches Gegengewicht zu dem

⁷ Niederschrift der Ergebnisse des Gesprächs „Bibliothek Oettingen-Wallerstein am 24.6.1986“ und Positionspapier von Johannes Janota vom 5.6.1986, UAA Rektorat 461; Mitteilung Präsident Joseph Becker an Janota und Koopmann, Juli 1986, UAA Rektorat 461.

⁸ Becker an Janota, Becker an Schlosser, Becker an Koopmann, 7.8.1987, UAA Rektorat 461.

⁹ S. z.B. Schreiben Koopmann an Präsident Becker, 30.11.1987, UAA Rektorat 461. Anwesenheitsliste Sitzung Senatskommission 22.12.1987, UAA Rektorat 461. Niederschrift über die Ergebnisse der Sitzung der Senatskommission für die Oettingen-Wallersteinsche Bibliothek, 17.2.1988, UAA Rektorat 461.

¹⁰ Institut für Europäische Kulturgeschichte, Chronologie, UAA Rektorat 543; Das Institut für Europäische Kulturgeschichte, eine zentrale wissenschaftliche Einrichtung der Universität Augsburg, Stand Juli 1991, UAA Rektorat 543, 3f.

¹¹ Der erste Band erschien 1991: Brunner [u.a.] (Hrsg.), Die Schulordnung.

¹² Prof. Dr. Wolfgang Reinhard an den Präsidenten der Universität Augsburg, Prof. Dr. Joseph Becker, 27.3.1988, UAA Rektorat 778.

¹³ Wolfgang Reinhard, Stiftung „Augsburg und Alt-Europa“ zur Erforschung der Kulturgeschichte des 13.–18. Jahrhunderts, 23.10.1989, UAA Rektorat 778.

internationalen Forschungszentrum an der Herzog-August-Bibliothek in Wolfenbüttel und dem im Aufbau befindlichen Zentrum für die Erforschung der Europäischen Aufklärung in Halle fungieren sollte.¹⁴ Es war dieses Konzept, das in mehreren Sitzungen des Senats der Universität, aber auch in städtischen Gremien diskutiert wurde. Nachdem der Senat das Vorhaben unterstützte und auch die Stadt Augsburg sich finanziell am Aufbau eines solchen Zentrums beteiligen wollte, bewilligte das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst schließlich am 3. August 1990 den Aufbau eines „Instituts für Europäische Kulturgeschichte“ an der Universität Augsburg.¹⁵ Als Leiter des neuen Instituts wurden die Professoren Johannes Janota, Helmut Koopmann und Jochen Brüning bestellt, letzterer als Geschäftsführender Direktor. Helmut Koopmann schied am 11. Dezember 1990 auf eigenen Wunsch aus dem Gremium aus, der damalige Universitätspräsident und Historiker Josef Becker ersetzte ihn.¹⁶ Bereits zur konstituierenden Sitzung hatte das IEK dreiundzwanzig Mitglieder, die im Vorfeld auch schon Projektvorschläge eingereicht hatten.¹⁷ Eine Koordinationsstelle sowie eine halbe Sekretariatsstelle sollten die Arbeit des Instituts unterstützen. Am 19. Dezember 1990 wurde die Ordnung des Instituts für Europäische Kulturgeschichte vom Senat angenommen.¹⁸ Diese unterstellte das neue Institut als zentrale Einrichtung der Universitätsleitung, wobei ein von der Universität vorgeschlagenes und vom Ministerium bestelltes Direktorium die Leitung des Instituts übernahm.

Zur weiteren finanziellen Ausstattung des Instituts wurde zudem am 17. Oktober 1990 ein Antrag bei der Volkswagenstiftung gestellt, der am 10. Juli 1991 bewilligt wurde. Die Stiftung stellte eine Million D-Mark Startförderung für die ersten

¹⁴ Entwurf zur Planung eines „Forschungszentrums zur Kulturgeschichte des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit“ auf der Grundlage der Augsburger Bibliotheken, 13.2.1990, UAA Rektorat 778. Vgl. auch Emmerich, Buch-Geschichte.; Roß, Bücherschatz.

¹⁵ Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst an Universität Augsburg, München 27.9.1990, Az B/11-5c/45 101, UAA Rektorat 543; sowie Niederschrift Besprechung über den Aufbau eines Augsburger Forschungszentrums für europäische Kulturgeschichte am 20.2.1990 von 10 bis 12 Uhr im Senatssaal der Universität Augsburg, 6.3.1990, UAA Rektorat 543; und Protokoll über die 9. Sitzung des 11. Senats der Universität Augsburg, 13.12.1989 UAA Rektorat 59.

¹⁶ Helmut Koopmann an Jochen Brüning, Augsburg 11.12.1990, UAA Rektorat 1087.

¹⁷ Protokoll der konstituierenden Sitzung des IEK, 9.1.1991, UAA Rektorat 1088; und UAA Institut für Europäische Kulturgeschichte 3.

¹⁸ Protokoll der 2. Sitzung des 12. Senats, 19.12.1990, UAA Rektorat 34. Vgl. zur Frühphase auch den Tätigkeitsbericht „Das Institut für Europäische Kulturgeschichte, eine zentrale wissenschaftliche Einrichtung der Universität Augsburg“, Stand Juli 1991, UAA Rektorat 543; sowie Tätigkeitsbericht Oktober 1990 bis Juli 1995, UAA Rektorat 439.

vier Jahre des Instituts zur Verfügung.¹⁹ Mit Unterstützung der Kurt-Bösch-Stiftung konnten am 27. November 1991 nach längerem Vorlauf zudem Räume in der Philippine-Welser-Straße in der Augsburger Innenstadt angemietet werden, in dem die Mitarbeiter:innen, Gastwissenschaftler:innen und Stipendiat:inn:en arbeiten sollten.²⁰ Geplant war eine dauerhafte Unterbringung im Dachgeschoss der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg. Dieser Plan konnte indes nicht realisiert werden. Stattdessen bezog das Institut im Jahr 1996 Räume in der Prinzregentenstraße, in direkter Nähe zur Staats- und Stadtbibliothek²¹, und zum Oktober 1999 erfolgte dann der Umzug in die universitätseigenen Räume in der Alten Universität, Eichleitnerstraße 30, wo es sich bis heute befindet.²²

Mit dem absehbaren Auslaufen der Startförderung durch die Volkswagenstiftung begannen schon im Sommer 1993 Gespräche über die Fortführung des IEK. Wie Brüning dem Universitätspräsidenten Reinhard Blum mitteilte, sei dies ein guter Zeitpunkt, um über die Zukunft des Instituts, dessen Aufbauphase nun abgeschlossen sei, nachzudenken. Fraglich sei, ob ein anspruchsvolles Forschungsprogramm allein durch die Mitglieder zu leisten sei oder ob nicht beispielsweise ein Sonderforschungsbereich eingerichtet werden sollte.²³ Ermutigend war eine sehr positive Bewertung der geleisteten Arbeit durch die Volkswagenstiftung.²⁴ Es kam zu weiteren Gesprächen, an denen Vertreter der Universität, des Staatsministeriums für Unterricht, Kultus, Wissenschaft und Kunst sowie der Deutschen Forschungsgemeinschaft beteiligt waren.²⁵ Entscheidend war vor allem, dass von Seiten der Volkswagenstiftung die Starthilfe unter der Voraussetzung gewährt worden war, dass der Freistaat Bayern und die Universität Augsburg die Arbeit des Instituts auf

¹⁹ Volkswagen-Stiftung an den Präsidenten der Universität Augsburg, Hannover 10.7.1991, Az II/67 196, UAA Verwaltung, Zentralregistrator 1427.

²⁰ Akten zur Unterbringung und zur Anmietung der Räume in der Philippine-Welser-Straße 7, UAA Verwaltung, Zentralregistrator 785; Bayerisches Staatsministerium für Unterricht, Kultus, Wissenschaft und Kunst an Universität Augsburg, 11.10.1991 Az IX/12–24/148 457, UAA Rektorat 1087.

²¹ Der Bayerische Staatsminister für Unterricht, Kultus, Wissenschaft und Kunst, Hans Zehetmair, an Präsident Blum, München 20.7.1995, UAA Rektorat 1087.

²² Protokoll der 34. Mitgliederversammlung, 26.7.1999, UAA Institut für Europäische Kulturgeschichte 3; Bachmair, Weltdeutung.

²³ Brüning an Blum, 24.6.1993, UAA Rektorat 1087.

²⁴ Otto Häfner, VW-Stiftung an Präsident Blum, 13.5.1993 Az II/67 196, UAA Rektorat 1087.

²⁵ Zu einem Besprechungstermin am 16.7.1994 teilte die Universität Augsburg dem Staatssekretär Bernd Kränzle MdL die Tagesordnung mit, Augsburg, 8.7.1994 Az Z-12, UAA Rektorat 476. Der Termin fand dann nicht statt, Prof. Blum an den Präsidenten der DFG, Prof. Frühwald, 27.7.1994, UAA Rektorat 476.

Dauer stellen würden, was prinzipiell auch bereits am 8. Februar 1991 vom Staatsministerium zugesagt worden war.²⁶ Dazu sei sowohl die Verlängerung der dem Institut zugewiesenen Stellen als auch die Lösung der Unterbringungsfrage zu garantieren. Ein entsprechender Finanzplan wurde entwickelt.²⁷ Erschwert wurden die anstehenden Gespräche allerdings dadurch, dass der Geschäftsführende Direktor des Instituts, Jochen Brüning, in der Zwischenzeit einen Ruf an die Humboldt-Universität Berlin erhalten hatte. Die Weiterführung des IEK wurde zeitweise sogar verknüpft mit der Frage, ob es gelingen könne, Brüning in Augsburg zu halten.²⁸ Dies scheiterte; Brüning wechselte zum Wintersemester 1995 nach Berlin.²⁹

Schon vorher kam aber auch die Leitungsdiskussion in Gang: Obwohl in der Ordnung ein Dreierdirektorium vorgesehen war, bestand die Leitung zuletzt nur noch aus Brüning und dem Inhaber des Lehrstuhls für Geschichte der Frühen Neuzeit, Johannes Burkhardt. Burkhardt, der seit 1991 als Nachfolger Wolfgang Reinhardts in Augsburg lehrte und mit Übernahme des Lehrstuhls auch Teil des Institutsdirektoriums geworden war, legte im November 1994 einen Entwurf für die künftige Ausgestaltung des Leitungsgremiums vor.³⁰ Als verbliebener Direktor drängte Burkhardt auf eine Wiederbesetzung des Dreierdirektoriums, das zudem zur Wahrung der Interdisziplinarität des IEK aus Mitgliedern unterschiedlicher Fachgruppen bestehen sollte. Zugleich sollte das Institut einen habilitierten hauptamtlichen Geschäftsführer erhalten.³¹ Das neue Direktorium, bestehend aus Johannes Burkhardt, Theo Stammen und Helmut Koopmann sowie dem neuen Geschäftsführenden Wissenschaftlichen Sekretär, Wolfgang Weber, konstituierte sich am 2. Oktober 1995.³² Zugleich wurden mit der Beantragung eines Graduiertenkollegs die Weichen für eine neue finanzielle, aber auch organisatorische Ausrichtung des Instituts gestellt.³³ Das Graduiertenkolleg „Wissensfelder der Neuzeit: Entstehung

²⁶ Staatsministerium für Unterricht, Kultus, Wissenschaft und Kunst, Ministerialdirigent Bächler, an Volkswagen-Stiftung, in Abdruck an Universität Augsburg, 8.2.1991 Az B/11-5c/8179, UAA Rektorat 1087.

²⁷ Schreiben der Prorektoren, Dr. Köhler, Herr Pfennig, Ministerialdirigent Zimmermann, an Staatssekretär Bernd Kränzle, 10.8.1994 Az B/Ge, UAA Rektorat 476.

²⁸ Wolfgang Reinhard an Ministerialdirigenten Hans-Otto Zimmermann, Freiburg, 30.6.1994, UAA Rektorat 476.

²⁹ Mitteilung Brünings an die Mitglieder des IEK, 28.2.1995, UAA Rektorat 1087.

³⁰ Burkhardt, Leitungsstruktur des Instituts für Europäische Kulturgeschichte, 9.11.1994, UAA Rektorat 1087.

³¹ Burkhardt, Vorschlag zur Weiterführung des Instituts für Europäische Kulturgeschichte, 6.7.1995, UAA Rektorat 1087.

³² Protokoll der Direktoriumssitzung, 2.10.1995, UAA Rektorat 1087. Dazu auch Augsburger Allgemeine Zeitung Nr. 260, 11.11.1995, 3.

³³ Die Planung des Graduiertenkollegs nahm Anfang 1995 an Fahrt auf; Brüning, Bericht über die Beschlüsse der Mitgliederversammlung vom 27.2.1995, 3.3.1995, UAA Rektorat 1087;

und Aufbau der europäischen Informationskultur“, das im Mai 1998 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft bewilligt wurde und von 1998 bis 2007 am IEK angesiedelt war, legte die Basis für eine immerhin zehnjährige intensive Forschungstätigkeit, die auch und gerade auf der Grundlage der Augsburger Quellenbestände durch Doktorand.inn.en und Habilitand.inn.en durchgeführt wurde.³⁴

Ausgeweitet wurde im Laufe der 1990er Jahre auch die Publikationstätigkeit des IEK. Waren die „Studia Augustana“ beim Niemeyer-Verlag bereits vor der Institutsgründung ins Leben gerufen worden, so etablierte das Direktorium im November 1993 eine zweite Reihe, die „Colloquia Augustana“, beim Akademie-Verlag in Berlin.³⁵ Ziel dieser Reihe war es, die Ergebnisse von Tagungen und Forschungskolloquien aufzunehmen, eine Ausrichtung; die allerdings schon bald revidiert wurde. Auf der 20. Mitgliederversammlung vom 19. Februar 1996 konnte nach einem Gespräch mit Verlagsvertretern berichtet werden, dass die Reihe nun auch für Monographien und Editionen geöffnet werde.³⁶ Trotz der einhelligen Betonung der Interdisziplinarität beider Reihen in der Mitgliederversammlung setzte sich doch eine gewisse fachwissenschaftliche Trennung durch – die „Studia Augustana“ gelten seither eher als philologisch-literaturwissenschaftlich orientierte Reihe, die „Colloquia Augustana“ hingegen als stärker in den historischen Fachdisziplinen verwurzelt. Ab 1999 erschienen im Augsburger Wißner-Verlag auch die ursprünglich als Quelleneditionsreihe vorgesehenen „Documenta Augustana“, die jedoch bald auch für Sammelbände und Monographien mit einem stärker regionalen Bezug geöffnet wurden. 2004 wurde im Verlag Trio Musik Edition noch die Reihe „Documenta Augustana Musica“ ins Leben gerufen, in der Editionen von

Antrag auf Einrichtung und Förderung eines Graduiertenkollegs Medienfelder – Wissensfelder. Entstehung und Aufbau der neuzeitlichen europäischen Informationskultur, August 1996, UAA Rektorat 1088.

³⁴ Wie entstand die neuzeitliche europäische Informationskultur? DFG errichtet kulturhistorisches Graduiertenkolleg am IEK, in: UniPress 2 (1998), 3f. Vgl. auch den Eintrag GRK 519: Wissensfelder der Neuzeit, Entstehung und Aufbau der europäischen Informationskultur, in: Gepris (Geförderte Projekte Informationssystem, Datenbank DFG), <https://gepris.dfg.de/gepris/projekt/272687?context=projekt&task=showDetail&id=272687&> [Zugriff 24.06.2020]; und Graduiertenkolleg: „Wissensfelder der Neuzeit: Entstehung und Aufbau der europäischen Informationskultur, in: Historical Social Research/ Historische Sozialforschung 25 Heft 3/4 (2000), 274-286.

³⁵ Mitteilung von Brüning und Burkhardt an die Mitglieder des IEK, 4.11.1993, UAA Rektorat 1087. Der erste Band erschien 1995: Brüning/Niewöhner (Hrsg.), Augsburg in der Frühen Neuzeit.

³⁶ Protokoll der 20. Mitgliederversammlung vom 19.2.1996, UAA Institut für Europäische Kulturgeschichte 3. Die „Colloquia Augustana“ erscheinen inzwischen ebenso wie die „Studia Augustana“ im Verlagshaus Walter de Gruyter.

Notenhandschriften, zunächst vor allem von Leopold Mozart, erschienen.³⁷ Bereits 1993 wurde damit begonnen, in einem „Mitteilungsblatt“ regelmäßig auf Veranstaltungen, neue Stipendiat.inn.en und andere Nachrichten aus dem IEK hinzuweisen. 1996 wurden diese Blätter zu einer Institutszeitschrift, den „Mitteilungen des Instituts für Europäische Kulturgeschichte“, ausgebaut.³⁸ Die Zeitschrift bietet seither Raum für wissenschaftliche Beiträge, Rezensionen, Berichte der Institutsaktivitäten und Nachrichten über personelle Veränderungen. Seit 2019 wird sie online über den OPUS-Server der Universitätsbibliothek Augsburg publiziert.³⁹

Auch personell traten immer wieder Veränderungen ein. Von 1995 bis 2000 leiteten Johannes Burkhardt, Helmut Koopmann (1995–1997), Thomas Scheerer (1997–2000), Theo Stammen und Wolfgang Weber das Institut. Mit der Schaffung des Lehrstuhls für Europäische Kulturgeschichte und seiner Besetzung mit Silvia Serena Tschopp im Jahr 2000 wurde ein institutionelles Gefüge geschaffen, in dem die kulturhistorische Ausrichtung insbesondere der Philologisch-Historischen Fakultät noch stärker zur Geltung kommen sollte. Tschopp wurde zudem Mitglied des Direktoriums und ersetzte damit Thomas Scheerer. 2006 kehrte Scheerer dann ins Direktorium zurück, während Tschopp als Inhaberin des Lehrstuhls für Europäische Kulturgeschichte im Amt blieb. Damit war nun das Direktorium – den geschäftsführenden Wissenschaftlichen Sekretär eingeschlossen – auf fünf Personen angewachsen und spiegelte die fachliche Vielfalt des Instituts wider. Nach dem Ausscheiden von Johannes Burkhardt 2009 trat der Althistoriker Gregor Weber in das Direktorium ein, während der Komparatist Günther Butzer nach dem Tod von Thomas Scheerer 2009 die Vertretung der Philologien übernahm. Die Erziehungswissenschaftlerin Eva Matthes trat ebenfalls 2009 an die Stelle von Theo Stammen. Die Germanisten Freimut Löser und Matthias Mayer traten 2011 bzw. 2012 ins Direktorium ein, der Lehrstuhlinhaber für Systematische Theologie, Bernd Oberdorfer, ersetzte dann 2014 Eva Matthes.⁴⁰ Für Gregor Weber kam 2016 der Inhaber des Lehrstuhls für die Geschichte der Frühen Neuzeit, Lothar Schilling, ins Direktorium. Von 2016 bis 2020 bestand das Direktorium also aus Bernd Oberdorfer (Geschäftsführender Direktor), Freimut Löser, Lothar Schilling, Silvia Serena Tschopp

³⁷ Zu den Reihen auch die Selbstpräsentation auf der Instituts-Homepage: <https://www.uni-augsburg.de/de/forschung/einrichtungen/institute/iek/publikationen/> [Zugriff 3.7.2020].

³⁸ Das erste Heft erschien 1997; vgl. Haberer/Weber, Zur Einführung, 5. Zu den Mitteilungen s. auch <https://www.uni-augsburg.de/de/forschung/einrichtungen/institute/iek/publikationen/mitteilungen/> [Zugriff 3.7.2020].

³⁹ Mitteilungen des Instituts für Europäische Kulturgeschichte, Publikationsserver OPUS der Universitätsbibliothek Augsburg, <https://opus.bibliothek.uni-augsburg.de/opus4/solrsearch/index/search/searchtype/series/id/27> [Zugriff 6.7.2020].

⁴⁰ Nachweise u.a. IEK, Jahresbericht 2005.; IEK, Jahresbericht 2010/2011.; sowie Protokolle der Mitgliederversammlungen, UAA Rektorat 1088 (1990–2001); und UAA Institut für Europäische Kulturgeschichte 2–3.

und dem ab April 2016 in der Nachfolge Wolfgang Webers im Amt befindlichen Geschäftsführenden Wissenschaftlichen Sekretär Ulrich Niggemann. Seit 2020 ist Lothar Schilling Geschäftsführender Direktor und Victor Andrés Ferretti trat als Direktoriumsmitglied an die Stelle von Freimut Löser.

2 Forschungen und Projekte

Wie gezeigt stand die Gründung des IEK in unmittelbarem Zusammenhang mit Überlegungen zur Erschließung und wissenschaftlichen Nutzung der Bestände der Oettingen-Wallerstein-Bibliothek sowie der insgesamt in Augsburg exzellent überlieferten Quellenbestände zum 13. bis frühen 19. Jahrhundert. Die damit einhergehende epochale Fokussierung korrespondierte zudem mit dem in den 1980er und 1990er Jahren immer wieder diskutierten Alteuropa-Konzept, das vor allem die Kontinuitäten zwischen dem Spätmittelalter und der Frühen Neuzeit bis etwa zur Französischen Revolution und zur beginnenden Industrialisierung betonte.⁴¹ Dieser Fokus stand etwa im Zentrum der Idee einer Stiftung „Augsburg und Alt-Europa“, wie sie Wolfgang Reinhard vorschwebte.⁴² Zugleich war der Gedanke tragend, dass sich aus den in Augsburg überlieferten Quellenbeständen über rein regionalgeschichtliche Erkenntnisinteressen hinausreichende Perspektiven ergaben, dass also über die regional überlieferten Quellen eine kulturhistorische Europaforschung generiert werden könne.⁴³ Dabei stand nicht nur die unzweifelhafte Bedeutung Augsburgs als vormoderne Metropole, als Handelszentrum wie auch als Druck- und Medienstandort im Fokus, sondern auch die europäischen Perspektiven einbeziehende Sammlungstätigkeit der historischen Akteure, auf die die vorhandenen Bibliotheks- und Archivbestände zurückgehen. Es ging also von Anfang an darum, die spätmittelalterlich-frühneuzeitlichen Quellen in europäischen Zusammenhängen zu betrachten und diese Zusammenhänge, die Verflechtungen der Reichsstadt in europäischen und sogar globalen Kontexten mitzureflektieren; ein Anliegen, das auch in einem Beiratsprotokoll vom 15. Juli 1995 explizit unterstützt wurde.⁴⁴ Europäische

⁴¹ Vgl. dazu etwa Hinrichs, *Alteuropa*, Sp. 288–291.

⁴² Wolfgang Reinhard, Stiftung „Augsburg und Alt-Europa“ zur Erforschung der Kulturgeschichte des 13.–18. Jahrhunderts, 23. 10. 1989, UAA Rektorat 778. Das Alteuropa-Konzept lag auch dem Antrag bei der Volkswagenstiftung von 1991 zugrunde; Antrag an die Volkswagenstiftung zur Förderung des Augsburger Instituts für Europäische Kulturgeschichte, vorgelegt von der Planungsgruppe „Institut für Europäische Kulturgeschichte“, Vorsitzender Prof. Dr. Jochen Brüning, UAA Rektorat 1088.

⁴³ Dazu explizit Wolfgang Reinhard, Forschungsforum 5.12.1984, UAA Rektorat 461.

⁴⁴ Paul Münch, Ergebnisprotokoll der 2. Sitzung des Wissenschaftlichen Beirats des Instituts für Europäische Kulturgeschichte vom 15.07.1995, UAA Rektorat 439.

Perspektiven und ein Schwerpunkt in der Vormoderne waren also leitende Grundideen für die Arbeit des Instituts. Freilich war diese Ausrichtung durchaus nicht immer unumstritten. Schon früh wurde auch über eine Ausweitung der inhaltlichen Ausrichtung diskutiert.⁴⁵ Indes blieb das IEK auch über die Phase der Startförderung durch die Volkswagenstiftung hinaus an den Gründungszweck gebunden, auch weil gerade der Fokus auf die besondere Überlieferungssituation in Augsburg nicht nur die Existenz des IEK rechtfertigte – ein Aspekt, der auch vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht, Kultus, Wissenschaft und Kunst mehrfach ausdrücklich anerkannt worden war –, sondern auch, weil mit dieser exzellenten Grundlage ein eindeutiger Standortvorteil verbunden war und es bis heute ist. So haben Direktorium und Mitgliederversammlung gemeinsam auch in der im Januar 2020 institutsintern verabschiedeten und im Juli 2020 von der Universitätsleitung in Kraft gesetzten neuen Ordnung an dieser Gründungsidee ausdrücklich festgehalten.⁴⁶

Das 1998 etablierte Graduiertenkolleg „Wissensfelder der Neuzeit“ war ebenfalls von dem Gedanken getragen, die Spezifika der in der Augsburger Überlieferung greifbaren Quellen zu nutzen. Wissenshistorische Akzente, die Wissen auch und vor allem als gesellschaftliches Konstrukt verstehen und die medialen Austauschprozesse von Wissen in den Mittelpunkt rücken, standen im Zentrum des Kollegs, das sich der Entstehung und Entwicklung einer spezifisch europäischen Wissenskultur auf der Basis ihrer Speichermedien annähern wollte. Dabei standen auch und gerade die in den Augsburger Sammlungen in großer Vielfalt und zu zahlreichen Wissensgebieten überlieferten historischen Medien im Mittelpunkt.⁴⁷

Das Auslaufen des Graduiertenkollegs, das nach einer Gründungsphase des IEK, die durch eine Vielzahl individueller Projekte und ein „programmatisches Defizit“⁴⁸ geprägt war, eine Bündelung der Forschungsinteressen mit sich gebracht hatte, bedeutete auch eine erneute Phase der Orientierung und der Suche nach gemeinsamen Aufgaben und Zielen. Trotz gescheiterter Anträge für ein neues Graduiertenkolleg konnte in dieser Phase eine Reihe von Aktivitäten entfaltet werden. 2009 gelang in Zusammenarbeit mit dem Institut für Europäische Geschichte in Mainz und der Staatsgalerie Stuttgart beim Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) die Einwerbung eines Projekts zu den „Übersetzungsleistungen frühmoderner Friedensverträge“, das bis 2013 lief.⁴⁹ Daneben aber war es weiterhin

⁴⁵ Helmut Koopmann an Jochen Brüning, Augsburg 11.12.1990, UAA Rektorat 1087.

⁴⁶ Ordnung für das Institut für Europäische Kulturgeschichte, 22.1.2020, <https://www.uni-augsburg.de/de/forschung/einrichtungen/institute/iek/das-institut/ordnung/> [Zugriff 24.09.2020].

⁴⁷ Graduiertenkolleg „Wissensfelder der Neuzeit“ (wie Anm. 34).

⁴⁸ So der Tätigkeitsbericht Oktober 1990 bis Juli 1995, UAA Rektorat 439, 6.

⁴⁹ Dokumentiert etwa durch die Bände Burkhardt [u.a.] (Hrsg.), Sprache. Macht. Frieden.; Durst, Archive des Völkerrechts.

die Arbeit einzelner Mitglieder, die das Profil des IEK stärkte, so etwa durch die Edition der Augsburgers Stadtchronik des Georg Kölderer (ca. 1550–1607), die in Zusammenarbeit mit der Schwäbischen Forschungsgemeinschaft erstellt wurde,⁵⁰ oder die Rekonstruktion der Bibliothek Konrad Peutingers (1465–1547), die schon seit den Anfangstagen des IEK im Fokus des Interesses gestanden hatte und in mehreren Publikationen dokumentiert werden konnte.⁵¹ Darüber hinaus wurden zahlreiche Projekte entwickelt, die thematisch und epochal ein weites Spektrum abdeckten und von der Alten Geschichte bis in die jüngste Zeitgeschichte reichten. Exemplarisch lassen sich Tagungen, etwa zur antiken Traumdeutung, ebenso nennen wie eine größere Ausstellung „Amerika in Augsburg“, die sich mit der Präsenz amerikanischen Militärs und dem Einfluss amerikanischer Kultur in und auf Augsburg auseinandersetzte.⁵² Mit dem Fehlen eines zentralen, die Forschungsanstrengungen bündelnden Projekts mangelte es freilich auch an einem bereits in der Frühphase des Instituts geforderten „Kristallisationskern“, der dem IEK ein klares Profil hätte geben können. Ein solcher Kern, das hatte immerhin schon Jochen Brüning betont,⁵³ lässt sich indes weniger durch eine Profildiskussion „erzwingen“, sondern muss sich aus den verschiedenen Forschungsbemühungen ergeben.

3 Ziele und Perspektiven unter veränderten Bedingungen

Zweifellos hat sich die Forschungslandschaft seit den frühen 1990er Jahren verändert. Nicht nur ist die Kulturgeschichte inzwischen ein fester Bestandteil der Geschichtswissenschaft – sie ist darüber hinaus auch in weitaus umfassenderer Weise theoretisch begründet und perspektiviert. Viel deutlicher als noch 1990 hat sich die Kulturgeschichte als ein methodisch breit gefächertes, die sozialen Bedingtheiten und kulturellen Codierungen historischer Phänomene einbeziehendes, die Lebenswirklichkeiten und Deutungshorizonte der jeweiligen Zeitgenossen analysierendes und dadurch Teleologien und Anachronismen kritisch hinterfragender Zugang zur Geschichte etabliert. Gerade durch den Fokus auf sich wandelnde Wissenskulturen, auf Medien und Kommunikation, auf Fragen der Zirkulation und Verflechtung oder

⁵⁰ Kölderer, Beschreibung.

⁵¹ Künast/Zäh (Bearb.), Die Bibliothek Konrad Peutingers. Bd. 1; dies. (Bearb.), Die Bibliothek Konrad Peutingers. Bd. 2; Kießling/Müller (Hrsg.), Konrad Peutinger.

⁵² Vgl. z.B. die Auflistung einiger Tagungen und Ausstellungen auf der Homepage des IEK, <https://www.uni-augsburg.de/de/forschung/einrichtungen/institute/iek/veranstaltungen/sonstige-veranstaltungen/tagungen/> sowie <https://www.uni-augsburg.de/de/forschung/einrichtungen/institute/iek/veranstaltungen/sonstige-veranstaltungen/ausstellungen/> [beide Zugriff 6.7.2020]; sowie den Tagungsband Weber (Hrsg.), Artemidor von Daldis; Gassert [u.a.] (Hrsg.), Augsburg und Amerika.

⁵³ Tätigkeitsbericht Oktober 1990 bis Juli 1995, UAA Rektorat 439.

auf einer kulturhistorischen Friedens- und Völkerrechtsforschung hat das IEK sicher seinen Beitrag zu diesen Entwicklungen geleistet.⁵⁴ Zugleich muss es sich aber auch gerade aufgrund der breiten Etablierung der Kulturgeschichte innerhalb der historisch ausgerichteten Wissenschaften neu orientieren und seine Ziele neu bestimmen. Zu diesen Veränderungsprozessen innerhalb der am IEK beteiligten Fächer, die oft mit dem Schlagwort des *cultural turn* auf den Punkt gebracht werden, ist auch ein tiefgreifender Wandel in Bezug auf die Verfügbarkeit von Quellen hinzutreten. Die großen Digitalisierungsbemühungen der vergangenen zwanzig Jahre machen Quellen, die in den frühen 1990er Jahren noch als Raritäten galten, heute über das Internet weltweit greifbar. Das hat zur Folge, dass nicht mehr so sehr die lokale Verfügbarkeit eines einzelnen Textes oder Bildes im Zentrum des Forschungsinteresses steht, sondern vielmehr der historisch gewachsene Sammlungskontext, die Frage nach den Nutzungspraktiken, der Zirkulation und Weiterverwendung von vormodernen Medien. Auch dieser Entwicklung hat sich eine Einrichtung wie das IEK, das sich der Erschließung und Erforschung historischer Quellenbestände widmet, zu stellen.

Ebenfalls gewandelt hat sich der institutionelle Rahmen. In seiner Frühphase war das Institut eine Einrichtung, die durch die Startförderung der Volkswagenstiftung über erhebliche eigene Mittel verfügte, die Stipendien an auswärtige Wissenschaftler:innen, die an Augsburger Quellen zu arbeiten beabsichtigten, vergeben konnte und dessen Zielsetzung somit vor allem in der Koordination von Forschungsprojekten und in der Bereitstellung von Ressourcen bestand. Die Mitglieder sollten sich mindestens einmal pro Semester in der Mitgliederversammlung treffen, um auf Vorschlag der Leitung über Aktivitäten, Mittelverwendung und Aufnahmeanträge zu entscheiden. Die 1990 verabschiedete und 1994 geringfügig erweiterte Ordnung war deutlich von dem Gedanken getragen, dass die Mitglieder sich mit konkreten Forschungsvorhaben um die Mitgliedschaft bewarben und diese dann im Rahmen ihrer Mitgliedschaft durchführten. Zum Mitgliedsantrag war dementsprechend ein „begutachtungsreife[r] Projektantrag“ vorzulegen und die Mitgliedschaft war auf die Zeit der Bearbeitung des Projekts begrenzt. Zudem waren Regelungen zur jährlichen Berichterstattung und zum Verbleib von Unterlagen und Materialien beim Institut festgelegt worden.⁵⁵ Im Fokus stand also die Durchführung von Projekten am Institut und mit Mitteln des Instituts. Auch hier war in der Folge der finanziellen und institutionellen Veränderungen durch das Auslaufen der Volkswagenförderung und des Graduiertenkollegs eine Neuakzentuierung notwendig.

⁵⁴ Vgl. dazu die Publikationstätigkeit des IEK, Homepage, Publikationen <https://www.uni-augsburg.de/de/forschung/einrichtungen/institute/iek/publikationen/> [Zugriff 6.7.2020].

⁵⁵ Ordnung des Instituts für Europäische Kulturgeschichte vom 19.12.1990, UAA Rektorat 34; Entwurf für die Neufassung der Ordnung für das Institut für Europäische Kulturgeschichte aufgrund der Besprechung im Rektorat am 23.2.1994, UAA Rektorat 1087.

Ein Ausblick auf die nähere Zukunft muss dementsprechend beide eng miteinander verschränkten Ebenen einschließen – die organisatorisch-institutionelle ebenso wie die wissenschaftlich-inhaltliche. Das IEK versteht sich inzwischen zunehmend als Kommunikationsplattform und als Angebot zum wissenschaftlichen Austausch. Die im Jahr 2020 verabschiedete Ordnung stärkt diesen Aspekt. Das Institut und seine Veranstaltungen, insbesondere der seit 2016 etablierte, jährlich durchgeführte „Tag der Europäischen Kulturgeschichte“, haben sich als ein Forum herauskristallisiert, auf dem Mitglieder und interessierte (akademische und außerakademische) Öffentlichkeit über gemeinsame Forschungsperspektiven nachdenken und diskutieren.⁵⁶ Ganz bewusst öffnet sich das IEK dem wissenschaftlichen Nachwuchs, indem nicht erst habilitierte Wissenschaftler.innen, sondern auch promovierte Universitätsangehörige Mitglieder des IEK werden können und indem künftig auch Workshops für Promovierende angeboten werden. Trotz der skizzierten neuen Akzentsetzung bleibt es eine Zielsetzung, mithilfe von Stipendien und Gastwissenschaftlerprogrammen auch wieder stärker die Forschung an Augsburger Quellenbeständen durch Forschende aus dem In- und Ausland zu fördern. Dies kann freilich im Rahmen der derzeitigen Forschungsförderungspolitik nur durch entsprechend dotierte große Drittmittelprojekte geschehen. Auf diesem Wege kann dann auch eine stärkere Internationalisierung der Forschungsarbeit des IEK erfolgen, die zweifellos zu den wichtigen Zielen der nächsten Jahre gehört und auch in der Publikationstätigkeit sichtbar werden muss.⁵⁷

Für die inhaltliche Arbeit bleiben drei Überlegungen leitend: Zum ersten soll das Institut weiterhin die Erschließung, Nutzung und Auswertung der Augsburger Quellenbestände der Vormoderne fördern und vorantreiben. Zweitens soll dabei gleichermaßen die europäische Perspektive prägend bleiben. Dem IEK geht es nicht um eine allein regionalhistorische Betrachtung, sondern immer um die Einbettung lokaler Entwicklungen in europäische, teilweise sogar globale Zusammenhänge und um die Frage nach der überregionalen und transnationalen Aussagekraft Augsburger Quellenbefunde. Damit bleibt das Institut zwei zentralen Grundpfeilern seiner Gründung verpflichtet. Zugleich erhebt es drittens den Anspruch, die Quellenbefunde im Sinne kulturhistorischer Prämissen in ihrer Medialität, ihrem sozialen Konstrukt- und Aushandlungscharakter zu betrachten und zu analysieren. Das heißt, die Quellen selbst sind als Kommunikationsphänomene einzuordnen und zu interpretieren. Alle Bemühungen – etwa um die Erschließung und Erforschung der reichen Augsburger Stadtchronistik – sind von dieser Reflektion nicht nur über die Inhalte der Texte, sondern über ihre Beschaffenheit, Funktion und Intertextualität

⁵⁶ Vgl. dazu die Berichte zu den bisherigen Tagen der Europäischen Kulturgeschichte auf der Homepage des Instituts, <https://www.uni-augsburg.de/de/forschung/einrichtungen/institute/iek/veranstaltungen/tagekg/> [Zugriff 7.7.2020].

⁵⁷ Ein erster Ansatz besteht auch in der Öffnung der Publikationsreihen für englischsprachige Beiträge; so etwa Schilling/Vogel (Hrsg.), *Transnational Cultures*.

getragen. Dies erfordert zwingend die interdisziplinäre Zusammenarbeit und Zusammensetzung des Instituts, denn die vorhandenen Quellen selbst sind nur im multiperspektivischen Zugriff angemessen zu bearbeiten.

Die Mitglieder des Instituts haben sich in einem intensiven Diskussionsprozess auf drei Perspektiven geeinigt, die in der Lage sind, eine Vielzahl von Forschungsthemen und Fragestellungen zu bündeln.⁵⁸ Diese Perspektiven knüpfen an bestehende Forschungsschwerpunkte an, entwickeln sie aber im Anschluss an jüngere Tendenzen der kulturhistorischen Forschung weiter. So bildet die Auseinandersetzung mit Vergangenheitsrekursen, Erinnerungskulturen und verschiedensten Formen der Traditionsbildung eine Sichtachse, die sich in unterschiedlichen Projekten realisieren lässt. Das Spektrum reicht hier von der Untersuchung der für die europäischen Kulturen fundamentalen Bezugnahmen auf die Antike⁵⁹ bis hin zu den weiterhin einen Schwerpunkt der Aktivitäten des IEK ausmachenden Forschungs- und Editionsprojekten zur Augsburgener Stadthistoriographie in ihren europäischen Bezügen, etwa zur besonders reichhaltigen Augsburgener Stadtchronistik. Die Untersuchung von Mobilität, Kulturkontakten und Austauschbeziehungen stellt eine weitere wichtige Perspektive der Arbeit des Instituts dar. Migrationsgeschichtliche Themen finden hier ebenso ihren Ort wie Forschungen zur Zirkulation von Gütern und Wissen. Schließlich lässt sich die Erforschung vergangener Wissenskulturen als grundlegende Perspektiven auf Phänomene der europäischen Kulturgeschichte verstehen. Untersuchungen zu Bedeutung und Funktion bestimmter Wissensbestände, ihrer Verbreitung und Zirkulation, ihrer Umstrittenheit sowie Mechanismen der Autorisierung und Durchsetzung von Wissen sind in vielen Forschungsvorhaben der Institutsmitglieder präsent.⁶⁰ Sie prägen somit das Profil des IEK mit und sollen in Zukunft noch stärker miteinander vernetzt werden.

Eine Aufgabe für die nahe Zukunft wird die engere Kooperation und Vernetzung mit anderen Zentralinstituten der Universität Augsburg, aber auch die Etablierung tragfähiger Kontakte zu Instituten im In- und Ausland sein.⁶¹ Entlang der skizzierten Perspektiven wird das IEK in den kommenden Jahren neue Forschungsprojekte entwickeln, deren Ziel auch weiterhin die Ausschöpfung der reichen loka-

⁵⁸ Dazu auch die Homepage des IEK, <https://www.uni-augsburg.de/de/forschung/einrichtungen/institute/iek/forschung/> [Zugriff 6.7.2020].

⁵⁹ 2017 widmete sich der Tag der Europäischen Kulturgeschichte „Imaginationen von Antike“; Bericht Durst, Tag der Europäischen Kulturgeschichte 2017, 94–101.

⁶⁰ Vgl. nur die jüngeren Publikationen der institutseigenen Reihen: Dauser [u.a.] (Hrsg.), *Wissenszirkulation*; Schilling/Vogel (Hrsg.), *Transnational Cultures*.

⁶¹ Ein Anfang dazu ist mit dem Abschluss von Kooperationsverträgen mit dem Interdisziplinären Institut für Kulturgeschichte der Frühen Neuzeit in Osnabrück sowie dem Zentrum für Historische Friedensforschung in Bonn gemacht; <https://www.uni-augsburg.de/de/forschung/einrichtungen/institute/iek/forschung/kooperationspartner/> [Zugriff 6.7.2020].

len Quellenbestände in einer dezidiert europäischen Sicht sein wird. In diesem Zusammenhang werden vermehrt auch Aspekte der *Digital Humanities* eine wichtige Rolle spielen, um umfassende Bestände systematisch auswerten, aber auch europaweit mit ähnlichen Projekten vernetzen zu können. In welcher Weise sich das IEK dabei auch in sich entwickelnde Schwerpunkte der Universität Augsburg – etwa im Bereich der interdisziplinären und durch die neue Medizinische Fakultät gestärkten Umweltforschung – einbringen kann, wird derzeit diskutiert. Die Aufgaben für das nächste Jahrzehnt seines Bestehens sind somit vielfältig, es besteht aber guter Grund für die Annahme, dass das Institut für Europäische Kulturgeschichte sich diesen vielfältigen Aufgaben stellen wird und neue Impulse innerhalb wie auch außerhalb der Universität Augsburg zu geben imstande ist.

Quellen- und Literaturverzeichnis

1 Archivalien

Universitätsarchiv Augsburg (UAA)

Bestände: Institut für Europäische Kulturgeschichte; Rektorat; Universitätsbibliothek; Verwaltung, Zentralregistratur.

2 Publikationen

Bayern kauft Fürstlich Oettingen-Wallersteinsche Bibliothek, in: *Bibliotheksforum Bayern* 8 (1980), 3–11.

Bachmair, Angela, Weltdeutung gehört zum Profil. Europäische Kulturgeschichte: Neue Räume und Lehrstuhl, in: *Augsburger Allgemeine*, 3.2.2000.

Brüning, Jochen/Niewöhner, Friedrich (Hrsg.), *Augsburg in der Frühen Neuzeit. Beiträge zu einem Forschungsprogramm (Colloquia Augustana, 1)*, Berlin 1995.

Brunner, Horst/Dischner, Waltraud/Klesatschke, Eva/Taylor, Brian (Hrsg.), *Die Schulordnung und das Gernerbuch der Augsburger Meistersinger (Studia Augustana, 1)*, Tübingen 1991.

Burkhardt, Johannes/Jankrift, Kay Peter/Weber, Wolfgang (Hrsg.), *Sprache. Macht. Frieden. Augsburger Beiträge zur Historischen Friedens- und Konfliktforschung (Documenta Augustana Pacis, 1)*, Augsburg 2014.

Daniel, Ute, *Kompendium Kulturgeschichte. Theorien, Praxis, Schlüsselwörter*, 3. Aufl., Frankfurt/Main 2002.

Dauser, Regina/Fassl, Peter/Schilling, Lothar (Hrsg.), *Wissenszirkulation auf dem Land vor der Industrialisierung (Documenta Augustana, 26)*, Augsburg 2016.

Durst, Benjamin, *Archive des Völkerrechts. Gedruckte Sammlungen europäischer Mächteverträge in der Frühen Neuzeit (Colloquia Augustana, 34)*, Berlin/Boston 2016.

———, *Tag der Europäischen Kulturgeschichte 2017: Imaginationen von Antike*, in: *Mitteilungen des Instituts für Europäische Kulturgeschichte* 24 (2017), 94–101.

- Emmerich, Elisabeth, Augsburg bewahrt Buch-Geschichte. Forschungszentrum für die Fülle dieses Bibliotheksstandorts, in: *Augsburger Allgemeine*, 4. April 1989.
- Graduiertenkolleg: „Wissensfelder der Neuzeit: Entstehung und Aufbau der europäischen Informationskultur, in: *Historical Social Research/ Historische Sozialforschung* 25 Heft 3/4 (2000), 274–286.
- Gassert, Philipp/Kronenbitter, Günther/Paulus, Stefan/Weber, Wolfgang (Hrsg.), *Augsburg und Amerika. Aneignungen und globale Verflechtungen in einer Stadt (Documenta Augustana, 24)*, Augsburg 2013.
- Haberer, Stephanie/Weber, Wolfgang, Zur Einführung, in: *Mitteilungen des Instituts für Europäische Kulturgeschichte* 1 (1997), 5.
- Hinrichs, Ernst, Alteuropa, in: *Enzyklopädie der Neuzeit*, Bd. 1, Stuttgart/Weimar 2005, Sp. 288–291.
- Institut für Europäische Kulturgeschichte der Universität Augsburg (Hrsg.), *Institut für Europäische Kulturgeschichte. Jahresbericht 2005*, Augsburg 2005.
- Kießling, Rolf/Müller, Gernot M. (Hrsg.), *Konrad Peutinger. Ein Universalgelehrter zwischen Spätmittelalter und Früher Neuzeit: Bestandsaufnahme und Perspektiven (Colloquia Augustana, 35)*, Berlin/Boston 2018.
- Kölderer, Georg, *Beschreibung vnnnd Kurtze Vertzaichnus Fürnemer Lob vnnnd gedewchwürdiger Historien. Eine Chronik der Stadt Augsburg der Jahre 1576 bis 1607, 4 Bde.*, bearb. v. Silvia Strodel, hrsg. v. Wolfgang Weber (Reiseberichte und Selbstzeugnisse aus Bayerisch-Schwaben, 6.1–4/Documenta Augustana, 26), Augsburg 2013.
- Künast, Hans-Jörg/Zäh, Helmut (Bearb.), *Die Bibliothek Konrad Peutingers. Edition der historischen Kataloge und Rekonstruktion der Bestände, Bd. 1: Die autographen Kataloge Peutingers. Der nicht-juristische Bibliotheksteil (Studia Augustana, 11)*, Tübingen 2003.
- , *Die Bibliothek Konrad Peutingers. Edition der historischen Kataloge und Rekonstruktion der Bestände, Bd. 2: Die autographen Kataloge Peutingers. Der juristische Bibliotheksteil (Studia Augustana, 14)*, Tübingen 2005.
- Landwehr, Achim, *Kulturgeschichte (UTB Profile)*, Stuttgart 2009.
- Lengger, Werner, *Eine kleine Geschichte der Universität Augsburg*, Augsburg 2005, <https://opus.bibliothek.uni-augsburg.de/opus4/frontdoor/index/index/year/2005/docId/63,10> [Zugriff 3.7.2020].
- Roß, Andreas, *Schwäbischer Bücherschatz wird gehoben. Institut für Europäische Kulturgeschichte läßt Hochschule zu Forschungszentrum werden*, in: *Süddeutsche Zeitung*, 29.10.1991.
- Rupp, Paul B., *Oettingen-Wallerstein Bibliothek*, in: Fabian, Bernhard (Hrsg.), *Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland, Österreich und Europa*, Hildesheim 2003, digitale Fassung auf den Seiten der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, [https://fabian.sub.uni-goettingen.de/fabian?Universitaetsbibliothek_\(Augsburg\)](https://fabian.sub.uni-goettingen.de/fabian?Universitaetsbibliothek_(Augsburg)) [Zugriff 23.6.2020].

- Schilling, Lothar/Vogel, Jakob (Hrsg.), *Transnational Cultures of Expertise. Circulating State Related Knowledge in the 18th and 19th Centuries (Colloquia Augustana, 36)*, Berlin/Boston 2019.
- Tschopp, Silvia S./Weber, Wolfgang, *Grundfragen der Kulturgeschichte (Kontroversen um die Geschichte)*, Darmstadt 2007.
- Weber, Gregor (Hrsg.), *Artemidor von Daldis und die antike Traumdeutung. Texte – Kontexte – Lektüren (Colloquia Augustana, 33)*, Berlin/Boston 2015.
- , Wolfgang, Institut für Europäische Kulturgeschichte, Universität Augsburg, in: *Jahrbuch für Europäische Geschichte* 9 (2008), 235–238.
- , Wolfgang, *Weichenstellungen und Innovationen im ausgehenden 20. Jahrhundert*, in: Werner Lengger/Stefan Paulus/Wolfgang Weber (Hrsg.), *Stätte des Wissens. Die Universität Augsburg 1970–2010. Traditionen, Entwicklungen, Perspektiven*, Regensburg 2010, 237–254.
- Wie entstand die neuzeitliche europäische Informationskultur? DFG errichtet kulturhistorisches Graduiertenkolleg am IEK, in: *UniPress* 2 (1998), 3f.